

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 149 (2022)

Nachruf: David Boadella (Heiden, 1931-2021)
Autor: Waldburger, Renato

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

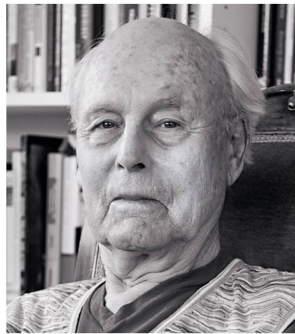
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



David Boadella
(Heiden, 1931–2021)

RENATO WALDBURGER, WOLFHALDEN

Am 19. November 2021 verstarb, liebevoll umsorgt von seiner Familie, in seinem Zuhause auf der Benzenrüti oberhalb von Heiden, der begnadete Psychotherapeut, Lehrer und Forscher David Boadella. 1931 in London geboren, studierte er in den 1950er-Jahren Psychologie, Pädagogik und Literatur. Ab 1963 arbeitete er zunächst in Dorset im Südwesten Englands als Lehrer und Leiter einer Gesamtschule, an der damals neue Schulmodelle erprobt wurden. Er war wegen seiner Kreativität, seinen breiten Interessen und seiner ausgesprochenen Begabung, Schüler und Schülerinnen zu interessieren und zu begeistern, schnell sehr beliebt. Es zog ihn jedoch immer stärker in die Psychotherapie, vor allem in die Körperpsychotherapie. David Boadella beschäftigte sich ausgedehnt mit den Theorien Wilhelm Reichs, woraus ein immer noch gültiges Standardwerk über dessen Leben und Werk entstand. Er experimentierte und erforschte mit Gleichgesinnten Effekte der Vegetotherapie und Orgonomie, daneben bildete er sich als Körperpsychotherapeut intensiv weiter. 1970 gründete er die Fachzeitschrift «Energy & Character», die ab 1990 auch auf Deutsch erschien. Darin veröffentlichte er zahlreiche Artikel über seine Einsichten und Erfahrungen sowie Weiterentwicklungen der Ideen Reichs und anderer Psychotherapeuten. Es kam zu einer intensiven Vortrags- und Lehrtätigkeit in vielen Ländern der Welt. Daraus entstand nach und nach ein

eigenes Lehr- und Therapiesystem, das David Boadella Biosynthesis (Biosynthese) nannte. 1987 erschien sein Buch «Lifestreams – an introduction to Biosynthesis», das später unter dem Titel «Befreite Lebensenergie» auch auf Deutsch veröffentlicht wurde. In «Energy & Character» erschienen dann auch alle seine Artikel über die wesentlichen Elemente der Biosynthese. Zeitgleich mit dieser Entwicklung lernte David Boadella 1985 seine künftige Ehefrau Silvia Specht kennen, die Schweizerin und ebenfalls Psychotherapeutin ist. Er entschied sich, in die Schweiz überzusiedeln. Gemeinsam gründete das Paar 1987 zuerst in Zürich, dann ab 1994 an schöner Lage auf der Benzenrüti oberhalb von Heiden das Internationale Institut für Biosynthese IIBS. 1988 kam Sohn Till auf die Welt. Aus ihrer intensiven Zusammenarbeit heraus entwickelte sich die Biosynthese weiter. Die Ausbildungsstätte war sehr erfolgreich, und die Biosynthese konnte als eigenständiges Therapieverfahren zertifiziert werden. David Boadella wurde Präsident der Europäischen Gesellschaft für Körperpsychotherapie, 1995 erhielt er einen Ehrendokortitel. Aus vielen Ländern kamen Studentinnen und Studenten, um die Biosynthese zu erlernen. Sie gründeten ihrerseits in über 20 Ländern der Welt Institute für Biosynthese und geben bis heute die Ideen und das Wissen, das auf der Benzenrüti gelehrt wurde, weiter.

David Boadella war ein charismatischer, ausgesprochen feinsinniger englischer Gentleman, der die Menschen liebte. Er war zudem ein Lyriker, der viele Gedichte auf Englisch geschrieben hat. In seinen Fachbeiträgen sind immer auch die Poesie und der Humor nicht weit. Seine Vorträge zogen alle Interessierten in seinen Bann. Er glaubte daran, dass gute Psychotherapie wirksam ist, dass Menschen sich verändern können, hin zu mehr Selbstkontakt und zu kooperativem Verhalten.

Seine letzten Jahre waren geprägt von gesundheitlichen Einschränkungen infolge seines zunehmenden Alters. Trotzdem arbeitete er bis wenige Wochen vor seinem Tod bei voller geistiger Präsenz. David Boadella hinterlässt neben

seiner Frau Silvia und dem gemeinsamen Sohn Till noch einen weiteren Sohn aus erster Ehe. In einem Gedicht, das er kurz vor seinem Tod verfasste, heissen die letzten Zeilen:

*«When the light goes out
my shadow is gone;
when the life goes out
my body is gone.
Who dies?
Not I.»*



Christian Eschler-Sutter

(Bühler/Teufen, 1936–2022)

HANS RUEDI FRÜH, BÜHLER

Wir gingen zusammen in den Kindergarten, damals zwischen der Kirche und dem Friedhof, in der Ebni, zur Kindergärtnerin Margrit Bösch. Als es dann meine Eltern vom Bühler wegzog, verlor sich der gemeinsame Weg, der mir als Kindheitserinnerung stets im Gedächtnis erhalten blieb.

Jahre später, 1963, zog es mich mit meiner kleinen Familie wieder zurück ins Appenzellerland. Der begonnene gemeinsame Weg mit Christian konnte seinen Fortgang nehmen, und das tat er dann auch auf eine eindruckliche, grossartige Weise, für die ich von Herzen dankbar bin.

Nach dem Tod des Vaters Christian Eschler sen. 1965 war Christian jun. mit seinem Bruder Kurt für den Ausbau und die Weiterentwicklung der Firma Christian Eschler AG während der nächsten Jahrzehnte zuständig. 1996 über-

nahm mit Alex, Matthias und Peter Eschler die dritte Generation das 1927 gegründete und seit 1935 in Bühler ansässige Textilunternehmen.

Im Jahr 1966 fanden Gemeinderatswahlen statt. Christian und noch ein anderes Kindergartenpänli wurden gewählt, und ich musste auf der Wartebank Platz nehmen. Christian übernahm das Bauamt. Auf der Suche nach einem Bauamtssekretär klopfte er bei mir an. Natürlich war ich sofort einverstanden, mit ihm ein Team zu bilden. Zu der Zeit war ein Geh- und Veloweg entlang der Hauptstrasse bis zur Gemeindegrenze von Teufen geplant. So klopfen wir zusammen jeweils am Abend an die Türen der Grundbesitzer, die Boden für den geplanten Weg zur Verfügung stellen sollten. Ich bewunderte Christians konziliante, zielgerichtete Verhandlungsführung. Ich spürte, da war ein Unternehmer in Aktion, mit grosser Sozialkompetenz und Empathie für die Anliegen der Grundbesitzer. Der Geh- und Veloweg konnte in der vorgegebenen Frist gebaut werden, dank dem Verhandlungsgeschick von Christian.

Die Auseinandersetzungen um die Schwarzenbach-Initiative, die Überfremdungsinitiative von James Schwarzenbach von 1970, innerhalb unseres Gemeinwesens sind mir in lebhafter Erinnerung geblieben. Da lernte ich Christian von seiner Seite als Unternehmer kennen. Bühler, mit einem ausgeprägten Zupendlerüberschuss und Gastarbeiteranteil von über 23 Prozent, notabene dem grössten im Kanton, war ein Paradebeispiel für die Angst vor der Überfremdung. Unterdessen war Christian Eschler als Vizehauptmann von 1970 bis 1976 mein Stellvertreter im Gemeinderat und natürlich auf der Seite der Schwarzenbach-Gegner. Für ihn war dies eine Selbstverständlichkeit, denn für ihn gab es keine Fremdarbeiter, nicht einmal Gastarbeiter, sondern nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Mitmenschen. Er pflegte einen Umgang mit seinen Angestellten, gleich, woher sie kamen, der als beispielhaft bezeichnet werden kann. Christian war ein Patron, gleichwohl aber auch mit vielen Mitarbeitenden kameradschaftlich verbunden.